Лифляндскихъ Губернскихъ Вѣдомостей
ЧАСТЬ НЕОФФИЦІАЛЬНАЯ

Livländische Gouvernements-Zeitung.
Nichtofficieller Theil.

Середа, 13. Ноября 1857. **№ 132.** **Mittwoch**, den 13 November 1857.

Wie wir Kohlenstoff essen und trinken und wie sich in der lebenden Natur die Stoffe verbinden.

(Schluß.)

Die Lebenskraft der Natur kann aus einem Weizenkörnchen einen Halm mit einer ganzen Masse Weizen schaffen, aus einem Stückchen Kartoffel eine ganze Masse einzelner Kartoffeln, aus einem Apfelkörnchen einen großen Apfelbaum, und diese Lebenskraft verfährt dabei auch chemisch. Sie nimmt chemische Stoffe dazu. Sie braucht hierzu Ammoniak, Kohlensäure und Wasser und Licht und Wärme ganz so, wie der Chemiker bei seinen Kunststücken. Die Lebenskraft der Natur kann aus einem Weizenkorn keinen Halm machen, wenn man ihr den Stoff entzieht, den sie dazu braucht. Diese Lebenskraft treibt also Chemie ganz so wie ein menschlicher Chemiker. Wer keine Chemie kennt, versteht auch nicht, wie eine Pflanze wachsen kann, und schon darum ist die Kenntniß der Chemie von der größten Wichtigkeit, weil nur durch sie die Kenntniß vom Wachsthum und dem Leben, der Ernährung und der Fortpflanzung der Pflanzen und auch der Thiere erlangt werden kann.

Aber obgleich die Lebenskraft der Natur auch Chemie treibt, ist es doch eine andere Art Chemie, als die, welche die Menschen treiben.

Man hat daher auch einen andern Namen für diese Art der Chemie. Die Chemie in der unbelebten Natur nennt man die „un-organische oder die anorganische Chemie", und in dieser wetteifert der Mensch mit der Natur; ja, seine Kunst übertrifft in vielen Punkten die Natur. Die Chemie aber, die in den belebten Wesen der Natur waltet, nennt man die organische Chemie; und auf diesem Gebiet kann der Mensch zwar zerlegen, was die Natur aufgebaut hat, aber er steht vollkommen hilflos und beschämt da, wenn er das Zerlegte wieder zusammensetzen soll.

Der Mensch kann ein Stückchen Kartoffel nehmen und es in die Erde legen und kann dem Lebenskeim, der in dem Stückchen Kartoffel liegt, gebieten, Chemie zu treiben und eine ganze Masse Kartoffeln hervorzubringen. Er kann dem Lebenskeim in dem Stückchen Kartoffel alles darbieten, was er zu seiner chemischen Operation braucht. Ja, der Bauer, der dem Felde Dünger giebt, giebt nicht der Erde den Dünger, sondern er thut nur das unbewußt, was der Chemiker bewußt thun würde: er bietet in dem Dünger nur der Lebenskraft des Saamens die chemischen Stoffe dar, die sie zu ihrem chemischen Kunststück gebraucht. Der Mensch kann nun genau das chemische Kunststück beobachten, welches das Stückchen Kartoffel oder richtiger dessen Lebenskeim, treibt; und das ist auch genau beobachtet worden; und die neueste Zeit hat geistvolle Blicke in diese geheime Werkstatt der Natur gethan. Was sonst als ein Wunder angestaunt wurde, wird jetzt als eine Wissenschaft getrieben. Aber es ist die organische Chemie eine Wissenschaft, die eine unübersteigbare Grenze hat. — Das Geheimniß der Ernährung, des Wachsthums und der Fortpflanzung der Pflanzenwelt und der Thierwelt ist jetzt so weit erforscht, daß man ganz sicher weiß, dies alles geht auf chemischem Wege zu. Nur an zwei Dingen scheitert unsere Einsicht.

Erstens ist der geheime Chemiker, die Lebenskraft, welche die Chemie treibt, noch unbekannt. Man sieht zwar, was sie thut und wie sie es thut, aber man sieht die Lebenskraft selber nicht. Man kennt ihre Gesetze, aber nicht ihr Wesen. — Zweitens weiß man zwar, wie sie es macht und wie sie Chemie treibt, aber man kann es ihr nicht nachmachen. Sie arbeitet mit demselben Material, mit dem auch wir arbeiten können. Ja, sie braucht noch weniger Material als wir, denn sie nimmt zu einer Kartoffel, zu einem Apfel nur Sauerstoff und Wasserstoff und Kohlenstoff, und zu manchen Pflanzen auch noch Stickstoff. Aber sie ist geschickter als unsere Hände und weiser als unser Kopf. Wir können aus den Stoffen nur die unorganischen Dinge machen. Die Lebenskraft aber macht vor unsern Augen aus diesen vier Dingen die ganze Welt des Lebens! —

Vielleicht aber glaubt Jemand, daß dieserhalb die ganze organische Chemie zwar eine interessante, aber keine nutzenbringende Wissenschaft sei; das aber ist ein Irrthum. Die organische Chemie ist, nicht nur die größte und bedeutendste, sondern auch die nützlichste und einflußreichste Wissenschaft der neuern Zeit.

(Bernstein's Naturw. Volksb.)

Liebig's neueste Auslassung über Agriculturchemie.

(Landw. Ztg. f. Nord- und Mittel-Deutschland.)

„Du Tollkühner, wozu den schrecklichen Mann denn noch reizen?"

Dieses an Odysseus gerichteten Warnungsrufs, als er den wilden Cyclopen, dem er kaum entronnen, durch jedenfalls nutzlose Vorwürfe auf's Neue zu erzürnen wagte, ist Schreiber dieses wohl eingedenk, indem er sich entschließt, den Lesern über die neuesten „che-

mischen Briefe“ zu berichten, welche Liebig im Juni und Juli d. J. in der Augsburger Allgemeinen Zeitung veröffentlicht hat. Unterzeichneter hat indessen einmal von der Redaction der Landwirthschaftlichen Zeitung den Auftrag angenommen, von Zeit zu Zeit über Untersuchungen und literarische Produkte, welche die Chemie und Physik, kurz die theoretische Seite der Agricultur betreffen, Besprechungen und Berichte zu liefern, und schon aus diesem Grunde darf er über eine Erscheinung nicht schweigen, die in so hohem Grade ein allgemeines Aufsehen zu erregen geeignet ist, wie die oben erwähnten Briefe Liebigs. Ueber die weiteren Gründe, weshalb eine so unbekannte Größe wie der Berichterstatter sich vielleicht als einer der Ersten und jedenfalls vor vielen Anderen, die ganz besonders dazu berufen wären, über und gegen die neueste Verlautbarung des weltberühmten Mannes vernehmen läßt, einige Worte am Schlusse.

Es liegen Schreiber dieses gegenwärtig fünf neue Briefe Liebigs vor, nämlich Nr. XXXII—XXXVI, und diese sind enthalten in den Beilagen der Augsburger Allg. Zeitung zu den Nummern 169 vom 18. Juni, 175 vom 24. Juni, 187 und 188 vom 6. und 7. Juli, 203, 204 und 207 vom 22., 23. und 26. Juli und 233 vom 21. August dieses Jahres Nr. XXXII.

In dem ersten dieser Briefe, so wie in dem letzten Nr. XXXVI, von dem indeß noch eine Fortsetzung folgen soll, wiederholt Liebig seine aus den „Grundsätzen der Agriculturchemie“ und der „Theorie und Praxis“ genügend bekannten Bemerkungen über den Standpunkt des praktischen Landwirths gegenüber der „Wissenschaft;“ nur daß er sich diesmal noch viel bitterer und mit äußerster Geringschätzung wo nicht Verachtung über die Fassungskraft der Praktiker und die angeblich ganz unwissenschaftlichen Bestrebungen der landwirthschaftlichen Lehrer und Schriftsteller ausspricht. Weiter unten wird sich Gelegenheit finden eine oder die andere Probe von dem Styl mitzutheilen, in welchem sich der große Chemiker, wie es scheint, mit eben so viel Eifer als Erfolg mehr und mehr zu vervollkommnen bestrebt ist. Wir berichten hier zunächst nur, daß Liebig in dem erwähnten ersten Briefe auf eigenthümliche Weise die Wendungen darzustellen sucht, welche der zwischen ihm und der landwirthschaftlichen Praxis entbrannte Streit genommen haben soll, daß er einfach sich statt der Worte „ich“ oder „meine Theorie“, „meine Ansicht“ durchgängig des klangvolleren Ausdrucks „die Wissenschaft“ bedient, und daß er behauptet, der genannte Streit werde von einer Seite (natürlich meint er von Seiten der Praxis) mit einiger Erbitterung geführt. Was nun letzteren Ausspruch betrifft, so möchte wohl die bescheidene Gegenbemerkung am Platze sein, daß gegenwärtig sich allerdings wohl auch bei den „Praktikern“ hin und wieder einige Gereiztheit eingestellt hat; aber war es nicht zuerst, wenn wir einmal so sagen sollen, „die Wissenschaft“, welche sich durch Liebig's Mund in einer nicht sehr höflichen Weise gegen die Praktiker aussprach? Man vergleiche z. B. nur in den Grundsätzen der Agriculturchemie die Stellen S. 87 unten, S. 89 unten bis S. 90, und S. 97 ff., zahlreicher kürzerer wenig schmeichelhafte Sätze und einzelner Epitheta, — der „sinnlosen Versuche,“ der „bemerkenswerthen Proben eines agriculturchemischen Gedankenganges,“ der „unterschobenen falschen Behauptungen“ des „intellectuellen Krankheitszustandes, der vielleicht nur von einem geschickten Arzte geheilt werden könne“ u. s. w., gar nicht zu gedenken. Letzterer Passus kommt freilich, wie wir nicht verschweigen dürfen, nicht in den „Grundsätzen“, sondern erst in der nach der Entgegnung von Lawes erschienenen „Theorie und Praxis“ vor. Indessen war es auch nicht einmal so sehr Liebig's gereizte Sprache als die ganze Art und Weise, in der er frühere Aussprüche umzudeuten suchte oder geradezu ableugnete, als die Verschiebung der ursprünglichen Streitpunkte, welche bei seinen Gegnern auch einige Bitterkeit hervorrief. Wenigstens ist dies bei dem Unterzeichneten so gewesen, der, ursprünglich nur aus rein theoretischem Interesse den Gang des Streites verfolgend, sich, wie er durchaus nicht zu verhehlen gesonnen ist, durch jenes Verhalten Liebig's geradezu empört fühlte. Doch es soll ja hier nicht über Vergangenes, sondern über Liebig's neueste Aeußerungen berichtet werden. Wir lesen da gleich im zweiten Absatz:

Die Wissenschaft hat in ihrer Weise die nöthigen Vorarbeiten (zur Lösung der Aufgabe einer erhöhten Production von Brod und Fleisch) in Angriff genommen, aber diese Weise gefällt den Praktikern nicht. In allem, was sie gethan, hat sie bei der Praxis nur Widerstand und keine Unterstützung gefunden.

Liegt nicht in den von uns durch gesperrten Druck hervorgehobenen Worten eine ungeheure Uebertreibung und ein gerade von Liebigs Seite höchst ungerechter Vorwurf? Freilich gibt es Landwirthe genug, denen mit Recht Mangel an Regsamkeit und Haften am alten Schlendrian vorgeworfen werden kann; Leute solcher Art gibt es eben in allen Kreisen und Geschäftszweigen, von ihnen kann daher keine Rede sein; sie bilden überall die träge Masse, die sich nur allmälig, und ohne daß ihnen ein Verständniß über die Veränderung aufginge, hier oder dorthin fortziehen läßt. In Bezug auf diese hat Liebig allerdings Recht, wenn er weiterhin bemerkt, daß sie von der Chemie allenfalls bestimmte Recepte für ihren speciellen Fall haben möchten, daß es ihnen aber auf vermehrte Einsicht eben nicht ankommt. Bedenken wir aber andererseits daß auch der strebsamste und intelligenteste Landwirth sich sehr hüten muß, von dem Hergebrachten gar zu rasch abzugehen, daß die Natur seines Betriebes im Allgemeinen nur eine allmälige Umgestaltung zuläßt, so werden wir die Fortschritte, welche die landwirthschaftliche Praxis in den letzten Jahrzehnten auf wissenschaftliche Anregung hin gemacht hat, gewiß nicht so sehr gering finden oder gar gänzlich leugnen wollen, wie Liebig thut. Er entwirft weiterhin ein erschreckendes Bild von der geistigen Indolenz der Landwirthe und meint, die Landwirthschaft habe sich zehn Jahre lang mit ihren Versuchen „wie ein Pferd am Göpel“ im Kreise gedreht und diesen „nur etwas mehr ausgetreten.“ Später gesteht er indessen — so in dem Ton des billig denkenden Mannes, wie man zu sagen pflegt, — auch wieder einmal zu, daß die Landwirthschaft schon seit länger als einem Jahrhundert „alle Bemühungen darauf gerichtet habe, zur Einsicht in die Vorgänge des Feldbaues zu gelangen“

Aber die Freude über dieses Lob, die der Leser etwa empfindet, dauert leider nicht lange. Liebig sagt nämlich unmittelbar darauf wieder, die Landwirthschaft habe wegen der Fortschritte der andern Gewerbe eben gar nichts anders gekonnt, und dann finde man zwar in den neuesten Lehrbüchern der praktischen Landwirthschaft Alles auf das schönste erläutert und erklärt, aber es sei **„alles Schein und nirgendwo ein Gesetz oder eine Wahrheit.“** Hierauf folgt ein die närrischen Fortschrittsenthusiasten sehr treffend zeichnendes Citat, und nun verwandeln sich Liebig wieder auf einmal die Landwirthe in

solche Affen der Wissenschaft, oder in gläubige Zuhörer dieser Affen, nachdem er sie kurz vorher eben so allgemein des völligen Mangels an Interesse für die Wissenschaft beschuldigt hatte. Nun gibt es zwar in der That Leute, die überall gleich mit einer wissenschaftlichen Phrase bei der Hand sind, und Liebig's Schilderung derselben ist stellenweise höchst ergötzlich. Man merkt aber wieder bald, wo er eigentlich hinaus will, und — wird verstimmt. Liebig gibt nämlich, wie der Leser bereits sieht, hier eine Reihe von Metamorphosen, phantasmagorischen Bildern, dissolving views, oder wie man sonst diese Darstellungen nennen will. Aus stupiden Bauern entpuppen sich in aller Geschwindigkeit wißbegierige Forscher, welche nach dem geistigen Bande für die zerstreuten Thatsachen suchen. Kaum aber haben wir diese Gestalten deutlich aufgefaßt, so sind es nur noch häßliche Carricaturen. Auf einmal jedoch erkennen wir wieder einige bekannte Züge! Und wer ist es, der jetzt im Focus des Hydrogen-Oxygen-Gas-Mikroskops erscheint? Nun wer anders als die sogenannten „Stickstofftheoretiker", als Lawes, Wolff und Genossen! Diese bilden denn das Schlußtableau. Doch wir müssen sie unsern Lesern selbst in der Liebigschen Carricatur vorführen:

„Nicht immer war zwischen zwei Thatsachen ein so handgreiflicher Zusammenhang wie zwischen Wässern und Graswuchs vorhanden, aber man wußte sich zu helfen."

„Die Verbindung zweier solcher Thatsachen, z. B. der Erschöpfung des Bodens in der Cultur der Halmfrüchte mit dem Reifen des Korns, stellte der Erklärer her, indem er etwas Leim, sogenannten Erfahrungsleim, dazwischen schmierte. Man hatte vorzüglich zweierlei Sorten Leim, „Knochenleim" und „Ammoniakleim" oder „Stickstoffleim". Von letzterem bestand in England eine große Fabrik, berühmt durch die Devise „Praxis mit Wissenschaft," welche den Bedarf der Deutschen befriedigte. Die Ausdrücke: „die Theorie ist aus Leim gegangen" und ähnliche stammen davon her."

„Zwischen zwei Punkten ist bekanntlich nur eine gerade Linie möglich; es gibt aber billionenmal Billionen krumme, durch die sie verbunden werden können; so giebt es denn tausend Hypothesen zur Erklärung des Zusammenhanges zweier Thatsachen, aber nur eine einzige richtige Theorie und man wird verstehen, daß man in der Landwirthschaft in der eben beschriebenen Weise niemals auf den geraden Weg zur richtigen Erklärung kommen konnte. Diese Manier wurde dadurch so populär, weil Kenntnisse dazu nicht nöthig waren; jeder Landwirth hatte das Zeug dazu, er kannte die Thatsachen, und konnte sich den nöthigen Erfahrungsleim dazu kochen. Da nun aber die Ingredienzien zu dem Leim (die individuellen Erfahrungen) bei allen in Quantität und Qualität verschieden waren, so hatte jeder für seine Methoden und Auffassungen seine eigene Theorie."

Was sagen die geneigten Leser zu dieser kleinen Probe Liebigscher Polemik? Ohne Zweifel, daß es Lawes und Genossen leicht genug werden würde, in demselben Genre etwa wie folgt, zu repliciren.

„Offenbar spricht Hr. v. Liebig nur darum so viel von unserem Leim, weil er sich sehr geleimt fühlt und in der That ist uns, wenn neuerdings gewisse Theorieen wieder aus dem Leim gegangen sind, Gottlob der Leim noch nicht ausgegangen, um die Leimung gründlich zu wieholen" &c. &c.

In solcher Art ließe sich wohl noch eine ganze Weile fortreden, aber wir dürfen die Leser mit unseren doch immer nur schwachen Anfängerstudien im Genre des höheren Humors nach Liebigschem Muster wohl nicht weiter behelligen. Auch wird in der Fortsetzung unsers Berichts für den Scherz schon deshalb weniger Raum sein, weil in den folgenden Briefen Liebigs mehr positiver wissenschaftlicher Inhalt ist als in den bisher besprochenen. Wir werden daher auch aus ihnen manches Nützliche und einiges Neue lernen können; denn das wird Niemand bestreiten wollen, daß Liebig, **wo er wirklich von Chemie spricht**, stets belehrend oder im ungünstigsten Falle mindestens sehr anregend ist.

Th. Wolff.

Aufruf zur Errichtung eines Luther-Denkmals zu Worms am Rhein.

An unsere protestantischen Glaubensgenossen in Rußland.

Das wichtigste und folgenreichste Ereigniß in der Geschichte der Reformation war ohne Zweifel **Luthers Erscheinen vor dem Reichstage zu Worms**. Wenn daher an irgend einem Orte die Erinnerung an diesen kühnen Streiter Gottes durch ein großartiges Werk der Kunst verherrlicht zu werden verdient, so ist es gewiß in der Stadt, in welcher er am 18. April 1521 vor Kaiser und Reich sein ewig denkwürdiges: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen! gesprochen hat. Und doch bezeichnet — bis heute wenigstens — kein sichtbares Erinnerungszeichen die Stätte, wo durch die Gnade des Herrn so Großes, so Herrliches vollbracht wurde. Um diese dreihundertjährige Schuld abzutragen, hat sich gegen das Ende des vorigen Jahres unter dem Protektorate unseres Allergnädigsten Landesfürsten, des Großherzogs von Hessen, zu Worms ein Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, durch Ansammlung von Geldbeiträgen die Mittel zur Errichtung eines großartigen Luther-Denkmals aufzubringen. Am 17. December 1856 erließ der Vereinsausschuß einen Aufruf an die gesammte evangelische Christenheit und bat um freundliche Unterstützung dieses großen Unternehmens. Und siehe da! der Herr war mit dem Werke. Dieser Aufruf hat in vielen tausend Herzen freudigen Anklang gefunden; zahlreiche Gaben aus fast allen Ländern Europa's, ja sogar aus Amerika sind gespendet worden; viele deutsche und nicht-deutsche Fürsten haben durch Beiträge ihr lebhaftes Interesse an diesem evangelischen Werke zu erkennen gegeben. Bei Erstattung des dritten Vierteljahresberichtes am 19. October d. J. waren circa 22,000 Thlr. aufgebracht; allein zur würdigen Ausführung des Denkmals in der beabsichtigten großartigen Weise sind noch dem Gutachten der ersten jetzt lebenden Bildhauer Deutschlands etwa 60,000 Thaler erforderlich.

Um es nun auch unseren protestantischen Brüdern in Rußland möglich zu machen, sich an diesem Werke der Verehrung und Dankbarkeit gegen unseren großen Reformator zu betheiligen, hat der unterzeichnete Vereinsausschuß am 29. Juni d. J. in einer Eingabe an Seine Majestät den Kaiser die Bitte gerichtet:

solche Affen der Wissenschaft, oder in gläubige Zuhörer dieser Affen, nachdem er sie kurz vorher eben so allgemein des völligen Mangels an Interesse für die Wissenschaft beschuldigt hatte. Nun gibt es zwar in der That Leute, die überall gleich mit einer wissenschaftlichen Phrase bei der Hand sind, und Liebig's Schilderung derselben ist stellenweise höchst ergötzlich. Man merkt aber wieder bald, wo er eigentlich hinaus will, und — wird verstimmt. Liebig gibt nämlich, wie der Leser bereits sieht, hier eine Reihe von Metamorphosen, phantasmagorischen Bildern, dissolving views, oder wie man sonst diese Darstellungen nennen will. Aus stupiden Bauern entpuppen sich in aller Geschwindigkeit wißbegierige Forscher, welche nach dem geistigen Bande für die zerstreuten Thatsachen suchen. Kaum aber haben wir diese Gestalten deutlich aufgefaßt, so sind es nur noch häßliche Carricaturen. Auf einmal jedoch erkennen wir wieder einige bekannte Züge! Und wer ist es, der jetzt im Focus des Hydrogen-Oxygen-Gas-Mikroskops erscheint? Nun wer anders als die sogenannten „Stickstofftheoretiker", als Lawes, Wolff und Genossen! Diese bilden denn das Schlußtableau. Doch wir müssen sie unsern Lesern selbst in der Liebigschen Carricatur vorführen:

„Nicht immer war zwischen zwei Thatsachen ein so handgreiflicher Zusammenhang wie zwischen Wässern und Graswuchs vorhanden, aber man wußte sich zu helfen."

„Die Verbindung zweier solcher Thatsachen, z. B. der Erschöpfung des Bodens in der Cultur der Halmfrüchte mit dem Reifen des Korns, stellte der Erklärer her, indem er etwas Leim, sogenannten Erfahrungsleim, dazwischen schmierte. Man hatte vorzüglich zweierlei Sorten Leim, „Knochenleim" und „Ammoniakleim" oder „Stickstoffleim". Von letzterem bestand in England eine große Fabrik, berühmt durch die Devise „Praxis mit Wissenschaft," welche den Bedarf der Deutschen befriedigte. Die Ausdrücke: „die Theorie ist aus Leim gegangen" und ähnliche stammen davon her."

„Zwischen zwei Punkten ist bekanntlich nur eine gerade Linie möglich; es gibt aber billionenmal Billionen krumme, durch die sie verbunden werden können; so giebt es denn tausend Hypothesen zur Erklärung des Zusammenhanges zweier Thatsachen, aber nur eine einzige richtige Theorie und man wird verstehen, daß man in der Landwirthschaft in der eben beschriebenen Weise niemals auf den geraden Weg zur richtigen Erklärung kommen konnte. Diese Manier wurde dadurch so populär, weil Kenntnisse dazu nicht nöthig waren; jeder Landwirth hatte das Zeug dazu, er kannte die Thatsachen, und konnte sich den nöthigen Erfahrungsleim dazu kochen. Da nun aber die Ingredienzien zu dem Leim (die individuellen Erfahrungen) bei allen in Quantität und Qualität verschieden waren, so hatte jeder für seine Methoden und Auffassungen seine eigene Theorie."

Was sagen die geneigten Leser zu dieser kleinen Probe Liebigscher Polemik? Ohne Zweifel, daß es Lawes und Genossen leicht genug werden würde, in demselben Genre etwa wie folgt, zu repliciren.

„Offenbar spricht Hr. v. Liebig nur darum so viel von unserem Leim, weil er sich sehr geleimt fühlt und in der That ist uns, wenn neuerdings gewisse Theorieen wieder aus dem Leim gegangen sind, Gottlob der Leim noch nicht ausgegangen, um die Leimung gründlich zu wieholen" 2c. 2c.

In solcher Art ließe sich wohl noch eine ganze Weile fortreden, aber wir dürfen die Leser mit unseren doch immer nur schwachen Anfängerstudien im Genre des höheren Humors nach Liebigschem Muster wohl nicht weiter behelligen. Auch wird in der Fortsetzung unsers Berichts für den Scherz schon deshalb weniger Raum sein, weil in den folgenden Briefen Liebigs mehr positiver wissenschaftlicher Inhalt ist als in den bisher besprochenen. Wir werden daher auch aus ihnen manches Nützliche und einiges Neue lernen können; denn das wird Niemand bestreiten wollen, daß Liebig, **wo er wirklich von Chemie spricht**, stets belehrend oder im ungünstigsten Falle mindestens sehr anregend ist.

Th. Wolff.

Aufruf zur Errichtung eines Luther-Denkmals zu Worms am Rhein.

An unsere protestantischen Glaubensgenossen in Rußland.

Das wichtigste und folgenreichste Ereigniß in der Geschichte der Reformation war ohne Zweifel **Luthers Erscheinen vor dem Reichstage zu Worms**. Wenn daher an irgend einem Orte die Erinnerung an diesen kühnen Streiter Gottes durch ein großartiges Werk der Kunst verherrlicht zu werden verdient, so ist es gewiß in der Stadt, in welcher er am 18. April 1521 vor Kaiser und Reich sein ewig denkwürdiges: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen! gesprochen hat. Und doch bezeichnet — bis heute wenigstens — kein sichtbares Erinnerungszeichen die Stätte, wo durch die Gnade des Herrn so Großes, so Herrliches vollbracht wurde. Um diese dreihundertjährige Schuld abzutragen, hat sich gegen das Ende des vorigen Jahres unter dem Protektorate unseres Allergnädigsten Landesfürsten, des Großherzogs von Hessen, zu Worms ein Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, durch Ansammlung von Geldbeiträgen die Mittel zur Errichtung eines großartigen Luther-Denkmals aufzubringen. Am 17. December 1856 erließ der Vereinsausschuß einen Aufruf an die gesammte evangelische Christenheit und bat um freundliche Unterstützung dieses großen Unternehmens. Und siehe da! der Herr war mit dem Werke. Dieser Aufruf hat in vielen tausend Herzen freudigen Anklang gefunden; zahlreiche Gaben aus fast allen Ländern Europa's, ja sogar aus Amerika sind gespendet worden; viele deutsche und nicht-deutsche Fürsten haben durch Beiträge ihr lebhaftes Interesse an diesem evangelischen Werke zu erkennen gegeben. Bei Erstattung des dritten Vierteljahresberichtes am 19. October d. J. waren circa 22,000 Thlr. aufgebracht; allein zur würdigen Ausführung des Denkmals in der beabsichtigten großartigen Weise sind noch dem Gutachten der ersten jetzt lebenden Bildhauer Deutschlands etwa 60,000 Thaler erforderlich.

Um es nun auch unseren protestantischen Brüdern in Rußland möglich zu machen, sich an diesem Werke der Verehrung und Dankbarkeit gegen unseren großen Reformator zu betheiligen, hat der unterzeichnete Vereinsausschuß am 29. Juni d. J. in einer Eingabe an Seine Majestät den Kaiser die Bitte gerichtet:

Лифляндскія Губернскія Вѣдомости



Livländische Gouvernements-Zeitung

Издаются по Понедѣльникамъ, Середамъ и Пятницамъ. Цѣна за годъ безъ пересылки 3 рубля серебромъ, съ пересылкою по почтѣ 4½ рубля серебромъ съ доставкою на домъ 4 рубля серебромъ. Подписка принимается въ редакціи и во всѣхъ Почтовыхъ Конторахъ.

Die Zeitung erscheint Montags, Mittwochs und Freitags. Der Preis derselben beträgt ohne Uebersendung 3 R., mit Uebersendung durch die Post 4½ R. und mit der Zustellung in's Haus 4 R. Bestellungen auf die Zeitung werden in der Gouv.-Regierung und in allen Post-Comptoirs angenommen.

№ 132. Середа, 13. Ноября — Mittwoch, den 13. November 1857.

ЧАСТЬ ОФФИЦІАЛЬНАЯ. — Officieller Theil.

Отдѣлъ общій. — Allgemeine Abtheilung.

Публикація.

Такъ какъ купеческая вдова Іогана Катарина Руттихъ, урожд. Аренсъ умерла, оставя духовное завѣщаніе уже прочитанное въ публичномъ засѣданіи Магистрата и въ таковомъ духовномъ завѣщаніи завѣщала денежныя суммы между прочимъ и мачихѣ своей, вдовѣ Іозефинѣ фонъ Аренсъ, урожденной фонъ Марштетъ въ С. Петербургѣ, единокровному брату своему, фонъ Аренсу, имя коего ей завѣщательницѣ было неизвѣстно и оставшейся послѣ смерта брата ея отставнаго Поручика и Кавалера Густава Петра фонъ Аренса, вдовѣ его Аннѣ Фридерикѣ фонъ Аренсъ, урожденной Фрикъ въ С. Петербургѣ, однако на тотъ только случай, когда они явятся и представятъ о себя надлежащія доказательства въ теченіе срока чинимой послѣ смерти завѣщательницы публикаціи — то Сиротскій Судъ Императорскаго города Риги симъ вызываетъ всѣхъ тѣхъ, кои предполагаютъ имѣть какія либо притязанія на имущество оставшееся послѣ умершей купеческой вдовы Іоганы Катерины Руттихъ, урожденной Аренсъ и сключая только назначенныхъ по духовному завѣщанію унниверсальныхъ наслѣдниковъ и тѣхъ, коимъ по духовному завѣщанію назначены безусловные легаты, съ тѣмъ, чтобы явиться имъ и представить свои доказательства лично или чрезъ надлежаще уполномоченныхъ повѣренныхъ въ сей Сиротскій Судъ или въ Канцелярію онаго непремѣнно въ теченіе шести мѣсяцевъ

Proclam.

Demnach die Kaufmannswittwe Johanna Catharina Ruttig, geborene Ahrens, mit Hinterlassung eines bereits publicirten Testaments verstorben und in diesem Testamente unter Anderen ihre Stiefmutter Josephine, verwittwete von Ahrens, geborene von Marstädt, zu St. Petersburg, ihren Stiefbruder von Ahrens, dessen Taufname der Testatrix unbekannt gewesen, und die nachgebliebene Wittwe ihres Bruders, des dimittirten Lieutenants und Ritters Gustav Peter von Ahrens, Namens Anna Friederike von Ahrens, geborne Frick, zu St. Petersburg, jedoch nur in dem Falle mit Legate bedacht hat, falls dieselben im Laufe des nach dem Ableben der Testatrix zu erlassenden Proclams sich melden und gehörig legitimiren sollten, — als werden von dem Waisengerichte der Kaiserlichen Stadt Riga Alle und Jede, welche an den Nachlaß der weiland Kaufmannswittwe Johanna Catharina Ruttich, geborene Ahrens, Ansprüche irgend welcher Art zu haben vermeinen, jedoch mit Ausnahme des testamentarisch eingesetzten Universalerben und der mit unbedingten Legaten bedachten Personen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclams und spätestens den 30. April 1858 bei dem Waisengerichte oder dessen Canzellei entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden und daselbst ihre Ansprüche zu dociren, widrigenfalls selbige nach Ex-

со дня сей публикаціи и не позднѣе 30. Апрѣля 1858 года, въ противномъ случаѣ по истеченіи таковаго опредѣленнаго срока они съ своими объявленіями и притязаніями болѣе не будутъ слушаны ниже допущены, а будутъ признаны просрочившимися.

Рига въ Ратгаузѣ, Октября 31 дня 1857 года. № 715. 2

spirirung sothanen termini praefixi mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen. Nr. 715. 2

Riga-Rathhaus, den 31. October 1857.

Лифл. Вице-Губернаторъ: И. ф. Бревернъ.

Старшій Секретарь М. Цвингманъ.

Livl. Vice-Gouverneur: J. v. Brevern.

Aelterer Secretair M. Zwingmann.

ЛИФЛЯНДСКИХЪ Губернскихъ Вѣдомостей ЧАСТЬ ОФФИЦІАЛЬНАЯ.

Отдѣлъ мѣстный.

Livländische Gouvernements-Zeitung Officieller Theil.

Locale Abtheilung.

Anordnungen u. Bekanntmachungen der Livl. Gouvernements-Regierung.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militair-Ressort vom 30. October c. ist dem bei den Militair-Lehr-Anstalten und bei der Armee-Infanterie stehenden General-Major Baumgarten 2. der Urlaubstermin bis zum 1. Juli 1858 verlängert worden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Militair-Ressort vom 31. October c. sind für Auszeichnung im Dienst befördert worden: die Militair-Ingenieure, der Obristlieutenant Kieter zum Obrist und der Sous-Lieutenant Hemmelmann zum Lieutenant.

Laut Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 31. October ist der Director des Nemirowschen Gymnasiums, Collegienrath Trautvetter zum Wilnaschen Schulen-Director ernannt und der Baron von Wrangel als Assessor des Wirländischen Kreisgerichts nach geschehener Wahl bestätigt worden.

Als verstorben sind aus den Listen gestrichen: der ältere Ordinator des St. Petersburgschen Obuchowschen Hospitals, Staatsrath und Dr. med. Hinze, der bei der Mission in Rom gestandene Titulairrath Graf Stackelberg und der Buchhalter des Rigaschen Stadtmagistrats Coll.-Secretair Großmann.

Proclamata.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Pernauschen Bürgers und Fleischermeisters Heinrich Reinhold Zanck der Concurs eröffnet, als werden von Einem Wohl-Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, die an den verstorbenen Fleischermeister Heinrich Reinhold Zanck oder dessen Concursmasse irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen unter Beibringung gehöriger Belege binnen sechs Monaten a dato, wird sein bis zum 9. April 1858, bei diesem Rathe in Person oder durch einen gehörig legitimirten und instruirten Bevollmächtigten zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser Präclusivfrist mit ihren resp. Anforderungen nicht weiter zugelassen noch berücksichtigt werden sollen.

Auch sind alle Diejenigen, welche dem verstorbenen Fleischermeister Heinrich Reinhold Zanck modo dessen Concursmasse verschuldet sind oder irgend welche demselben gehörige Vermögensstücke in Händen haben, bei Vermeidung gesetzlicher Beahndung gehalten, bei derselben Frist diesem Rathe solches anzuzeigen und das Schuldige einzuliefern. Nr. 2567. 3

Pernau-Rathhaus, den 9. October 1857.

* * *

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen rc. rc. rc. füget das Dörptsche Kreisgericht hiermit zu wissen: Demnach hierselbst von dem Herrn P. A. von Sivers nachgesucht worden: eine Publication in gesetzlicher Weise darüber erlassen zu wollen, daß von dem gedachten Herrn P. A. von Sivers eigenthümlich gehörigen Gute Rappin, das zu dem Gehorchslande dieses Gutes gehörige Rädseppa-Gesinde, groß 41 Thaler 42 Groschen, auf den Karl Knochenstirn für den Preis von 3400 Rbl. S.-M. dergestalt mittelst bei diesem Kreisgerichte beigebrachten Kauf-Contractes übertragen worden ist, daß selbiges Grundstück dem

Käufer als freies von allen auf dem Gute Rappin lastenden Hypotheken und Forderungen unabhängiges Eigenthum für sich und seine etwaigen Erben angehören solle; als hat das Dörptsche Kreisgericht solchem Gesuche willfahrend, kraft dieser Publication Alle und Jeden, mit Ausnahme der adligen Güter-Creditsocietät deren Rechte und Ansprüche unalterirt bleiben, — welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche, Forderungen oder Einwendungen gegen die geschehene Veräußerung und Eigenthumsübertragung genannten Grundstücks mit allen Appertinentien formiren zu können vermeinen, auffordern wollen, sich innerhalb dreier Monate vom Tage des erlassenen Proclams an gerechnet, bei diesem Kreisgericht, mit solchen ihren vermeintlichen Forderungen, Ansprüchen und Einwendungen gehörig anzugeben, selbige zu documentiren und auszuführen, widrigenfalls richterlich angenommen sein wird, daß alle Diejenigen, die sich während des Proclams nicht gemeldet, stillschweigend und ohne allen Vorbehalt darin gewilligt haben, daß das angeführte Grundstück sammt Appertinentien dem Käufer erb und eigenthümlich adjudicirt werden wird. Nr. 1392. 3

Dorpat, am 21. October 1857.

Bekanntmachungen.

Von dem Kämmereigerichte der Kaiserlichen Stadt Riga wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung für Diejenigen, so es besonders angeht, öffentlich bekannt gemacht:

1) daß mit Bestätigung der Ober-Verwaltung der Ostsee-Gouvernements die von den Inhabern der verschiedenen Tracteur-Anstalten in Riga für das Jahr 1858 zu erlegende Accise in demselben Betrage zu erheben ist, wie diese für das Jahr 1857 erhoben worden, und
2) daß der Termin zur Einzahlung der Accise für die verschiedenen Tracteur-Anstalten, so wie zur Entrichtung der Abgaben für den Detail-Verkauf von Kornbranntwein und für die Berechtigung zum Halten von Schenken pro 1857 dahin anberaumt worden, daß diese Accise für Gastwirthschaften im
   1. Vorstadttheile am 3., 4. und 5. December dieses Jahres,
   2. Vorstadttheile am 9., 10. und 11. December dieses Jahres,
   3. Vorstadttheile am 12., 13. und 14. December dieses Jahres,
   1. Stadttheile am 16. und 17. December dieses Jahres, und
   2. Stadttheile am 18. und 19. December dieses Jahres

Vormittags von 10 bis 1 Uhr bei diesem Kämmereigerichte einzuzahlen ist. Nr. 1597.

Riga-Rathhaus, den 2. November 1857. 2

Кемерейный Судъ Императорскаго города Риги симъ объявляетъ для всеобщаго свѣденія и наблюденія въ особенности до кого касается:

1) что съ утвержденія главнаго Начальства Остзейскихъ Губерній вносимый содержателями разныхъ трактирныхъ заведеній въ г. Ригѣ на 1858 г. акцизъ имѣть быть взимаемъ въ такой же суммѣ, какъ взималось на 1857 годъ и
2) что срокъ для уплаты акцизнаго сбора за разныя трактирныя заведенія, равно какъ для уплаты податы за различную продажу вина хлѣбнаго и на право содержанія шинковъ на будущій 1858 г. назначенъ такимъ образомъ, что акцизный сборъ за трактирныя хозяйства вноситься долженъ въ Кеммерейный Судъ до полудни съ 10 до 1 часа въ слѣдующіе дни, а именно:

въ 1. части предмѣстія 3го, 4го и 5го Декабря сего года,
въ 2. части предмѣстія 9го, 10го и 11го Декабря сего года,
въ 3. части предмѣстія 12го, 13го и 14го Декабря сего года,
въ 1. городской части 16го и 17го Декабря сего года,
въ 2. городской части 18го и 19го Декабря сего года. № 1597.

Рига-Ратгаузъ, 2. Нойбря 1857 г. 2

* * *

Von einem unbekannt gebliebenen Ebräer ist in Wangasch eine Parthie Lumpen zurückgelassen worden, welche nicht länger aufbewahrt werden können, daher der genannte Ebräer aufgefordert wird, sich unfehlbar binnen sechs Wochen hieselbst zu melden, widrigenfalls die qu. Lumpen verkauft werden würden. Nr. 8161.

Riga-Ordnungsgericht, 5. November 1857. 3

* * *

Sämmtliche außerhalb ihrer Gemeinde lebende, zu dem im Rigaschen Kreise belegenen Gute Schloß-Sunzel und Pastorat-Sunzel gehörige Bauer-Gemeindeglieder werden hierdurch angewiesen, sich behufs ihrer Verzeichnung zur 10. Seelen Revision unfehlbar bis zum 10. December dieses Jahres mit polizeilich attestirten Scheinen über den Bestand ihrer etwanigen Familien bei hiesigem Gemeindegericht zu melden. Gleichzeitig werden alle Polizeibehörden dringend ersucht, die in ihren Jurisdictionsbezirken sich aufhaltenden

zum Schlosse und Pastorate Sunzel gehörige Gemeindeglieder anzuhalten, obiger Aufforderung Genüge zu leisten und bei eigener Verantwortung ihnen keinen Aufenthalt zu gestatten, ohne gehörigen Nachweis über ihre Verzeichnung zur 10. Seelen-Revision. Nr. 34. 1

Sunzelnsches Gemeindegericht, 29. Oct. 1857.

* * *

Das Gemeindegericht des im Dörptschen Kreise und Laisschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Flemmingshof ersucht hierdurch sämmtliche Stadt- und Landpolizeibehörden den in ihren resp. Jurisdictionsbezirken aufhältlichen Flemmingshofschen Gemeindegliedern, Russen sowol als Ehsten zu eröffnen, daß sie behufs ihrer Aufnahme zur im Werke stehenden X. Seelen-Revision sich unfehlbar zum 1. December c. in ihrer Hingehörigkeit einzufinden haben und ferner den besagten Gemeindegliedern nach dem 1. December c. nur gegen Vorweisung einer Bescheinigung über die stattgehabte Verzeichnung zur X. Revision den Aufenthalt zu gestatten. Nr. 379. 1

Flemmingshof, den 30. October 1857.

* * *

Sämmtliche zur Gemeinde des im Rigaschen Kreise belegenen Privatgutes Schloß-Rodenpois verzeichnete, außerhalb derselben aber wohnende Gemeindeglieder männlichen und weiblichen Geschlechts werden hierdurch aufgefordert, resp. angewiesen, behufs ihrer Aufnahme zur X. Seelen-Revision sich unfehlbar bis zum 10. Januar 1858 mit den erforderlichen Pastoral- und Polizeischeinen über ihren gegenwärtigen Familien-Bestand hier zu melden, widrigenfalls selbige aus den hiesigen Listen als verschollen gestrichen, bei späterer Meldung aber sich selbst die daraus entstandenen nachtheiligen Folgen beizumessen und zu tragen haben werden.

Gleichzeitig werden sämmtliche Gerichtsbehörden und Autoritäten hierdurch ersucht, den zur hiesigen Gemeinde verzeichneten Gemeindegliedern keine Duldung zu gewähren, bis selbige den Nachweis über ihre Verzeichnung zur gegenwärtigen Revision sich verschafft haben.

Privatgut Schloß-Rodenpois Gemeindegericht, den 31. October 1857. Nr. 334. 1

Anzeige für Liv- und Kurland.

Von dem Allaschschen Gemeindegerichte werden sämmtliche zur Allaschen, Pullandorf- und Planupschen Gemeinde verzeichnete Individuen, beiderlei Geschlechts, welche sowol mit, als auch ohne Legitimationen außerhalb ihrer Gemeinde domiciliren, hierdurch aufgefordert, behufs ihrer Verzeichnung zur 10. Seelen-Revision unfehlbar bis zum 15. December d. J. mit polizeilich attestirten Scheinen über ihren Familienbestand versehen, sich hierselbst zu melden. — Zugleich werden die im Jahre 1850 zu Allasch verzeichneten in oder bei Riga sich unverpaßt aufhaltenden Individuen, als: Willum Kasparsohn, Karl Sweedre, Jurre, Jakob Sohn Rosenberg, dessen Mutter Ilse Rosenberg und Schwester Anne Rosenberg angewiesen, bis zu der bemerkten Zeit sich hier persönlich wegen ihrer Verzeichnung zur Revision und zur Berichtigung ihrer Abgaben hierselbst einzufinden. Alle Diejenigen, die nicht erscheinen und keine Nachricht von sich geben, werden als verschollen aufgeführt und bei späterer Meldung sich selbst die daraus entstehenden nachtheiligen Folgen beizumessen und solche zu tragen haben. Nr. 74.

Allasch, den 4. November 1857. 3

Abreisende:

Die Abreise nachstehender Personen wird zu dem Zwecke hiedurch angezeigt, damit Diejenigen, welche Forderungen an sie haben sollten, sich von heute innerhalb dreier Tage in der Canzlei des Rigaschen Raths dieserhalb melden mögen:

Preußischer Unterthan Gärtnergehilfe Wilhelm Wiegmann, Preußischer Unterthan Maurergesell Anton Friese, Hamburger Unterthanen Tänzer Johann Ludwig Theodor Gelübcke, Demoiselles Christine Voß und Bertha Schaller, Preußische Unterthanen Uhrmacher und Geschäftsführer Carl Alexander Gradke und Balletttänzerin Helena Julie Puschmann, Römischer Unterthan Balletmeister Carlo de Pasqualis, 3

Preußischer Unterthan Müllergesell Carl Lindemuth, Regina Juliana Krause, Monteur Friedrich Anton Rothe, 2

Preußischer Unterthan Kellner und Bedienter Ferdinand Zeug. 1

nach dem Auslande.

Wilhelm Ludwig Schmidt, Ewald Theodor Neulandt, Eduard Bersing, Johann Wilhelm Böhler, Domna Petrowa, Jegor Nikitjew, Nil Iwanow Neronow, Hanne Hirsch Mulne, Jurre Kraß, Andres Linde, Christine Wender, Georg Wilhelm Pfeif, Dmitry Fedorow, Palageja Klementjewa Korenewsky, Wittwe Sophia Knoff, Carl Ludwig Durbe, Carl Heinrich Staercker, Alexei Wassiljew Jetscheistow, Alexander Carl Dietrich, Dmitri Sachanjew, Therese Brublewsky, Amalie Blanckenberg, Behr Abraham Ginzburg,

nach anderen Gouvernements.

Livländischer Vice-Gouverneur: **J. v. Brevern.**

Aelterer Secretair **M. Zwingmann.**